

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Steckbrief.

Gottlob Kunzi, Dienstknecht von Zumhof, Gemeinde Rudersberg, zuletzt bei Bauer Siegle von Zumhof, hat am 2. d. M. seine Heimath verlassen und ist wiederholter Landstreicherei verdächtig.

Man bittet daher, auf ihn zu

fahnden und ihn im Betretungs-falle hierher einliefern zu lassen.

Am 18. Juli 1857.

R. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Alter des Kunzi: 18 Jahre. Gestalts-Bezeichnung wird nachfolgen. Kleidung: ein Wamms von grauem Tuch, Beinkleider von Zwilch, eine Weste von Zib und eine schwarze Weste, eine Schildkappe und Stiefeln.

wenn ihre Ansprüche unbeachtet blieben.

Den 18. Juli 1857.

Güterbuchs-Kommissär
Grundler.

G m ü n d.

Feuerwehr!

Montag den 27. dies, Abends präcis 6 Uhr haben, zur Übung ausgerüstet, im Spital-Gebäude vollzählig zu erscheinen:

- a) die Steiger-Abtheilungen I., II. und V.;
- b) die Spritzenmannschaft zu Nro. II. und IV.;
- c) die Mannschaften zu den Saugmaschinen II. und III.

Den 24. Juli 1857.

Kommando der Feuerwehr.
vdt. Stadtschultheißenamt.
K o h n.

M u t h l a n g e n.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.



Am Montag den 27. dieses Mittags um 12 Uhr wird die hiesige Sommer- und Winter-Schafwaide von Martini 1857/58 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu sich die Pachtliebhaber auf dem hiesigen Rathshaus einfinden wollen.

Den 21. Juli 1857.

Schultheiß Hörner.

P f a h l b r o n n.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen in der Georg Ehmann'schen Pflegschaft dahier 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 18. Juli 1857.

Schultheißenamt.

Desterlen.

L o r c h.

Geld auszuleihen.

Die unterzeichnete Stelle hat bis Jacobi 2,200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen.

Den 18. Juli 1857.

Almosenpfleger Benzell.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.



Nächsten Kirchweih-sonntag, den 26. d. M., findet bei mir ein

Preiskegelschieben

statt.

- | | |
|-----------|-------|
| 1. Gewinn | 5 fl. |
| 2. " | 3 fl. |
| 3. " | 2 fl. |
| 4. " | 1 fl. |

Näheres besagen die Anschlagzettel. Hiezu ladet höflich ein
Ilgewirth Friedel.

G m ü n d.

Eine vollständige, schöne Spezerei-Laden-Einrichtung verkauft

Franz P i t l.

G m ü n d.

Ein noch sehr wenig gebrauchtes 6^{3/4}oßtabiges Klavier, neuester Konstruktion, ist lokaler Verhältnisse wegen dem Verkaufe ausgesetzt. Zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Einen Hochsichina-Fahnen von der ächtgelben Race ist dem Verkaufe ausgesetzt bei
Kaver Metzger,
Hochzeiläder.

G m ü n d.

G e s u c h.

Für eine Stuttgarter Goldwaarenfabrik werden sogleich 2 bis 3 gute Poliseusen gesucht. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre
Späth, Schmiedmeister.

G m ü n d.

Ich habe bis Ursulamarkt ein angenehmes Logis für eine stille Familie zu vermieten.
D. Debler
auf dem Markt.

G m ü n d.

K o s t a k k o r d.

Der bisherige Vertrag über die Kostreichung an die hiesigen Seminaristen geht am 21. Okt. d. J. zu Ende. Höherer Anordnung zufolge soll daher ein neuer Kostakkord auf die nächsten 3 Jahre abgeschlossen werden. Diese Verhandlung wird am Mittwoch den 12. August d. J., Nachmittags 2 Uhr in dem hiesigen Schullehrerseminar vorgenommen, und es werden diejenigen Akkordlustigen eingeladen, sich hiebei einzufinden, welche über die zur Kostreichung erforderlichen Eigenschaften, insbesondere über ein hinreichendes Vermögen und über ein gutes Prädikat Zeugnisse vorlegen können. Von den Bedingungen, welche der Verhandlung zu Grund zu legen sind, kann inzwischen hier Einsicht genommen werden.

Den 22. Juli 1857.

Das Rektorat und die Verwaltung des Seminars.
P i s c a l a r. B i s e l.

G m ü n d.

Nächsten

Montag den 27. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird die Benützung des Klosterleseboden und der Lokalitäten zu St. Katharina zum Hopsentrocknen auf 6 Jahre im Wege des Aufstreichs bei unterzeichneter Stelle stattfinden.

Den 23. Juli 1857.

Kirchen- und Schulpflege.
M ü l e i s e n.

G m ü n d.

Das Fischwasser in der Rems von Hussenhofen an bis an die Mühlwiesen in Zimmern wird am nächsten

Montag, Vormittags 10 Uhr

an den Meistbietenden verpachtet.

Den 23. Juli 1857.

Kirchen- und Schulpflege.
M ü l e i s e n.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, das ihr zugehörige vormalig Schreiner

Florian Stüßsche Wohnhaus in der Franziskanergasse zu verkaufen. Der Verkauf findet am

Mittwoch den 29. Juli,

Morgens 11 Uhr

auf der Rathschreiberei statt, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Am 23. Juli 1857.

Hospital-Verwaltung.
K r a u s.

L o r c h.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.

In den Parzellen-Gemeinden Untertirned und Mezelhof, Stabs Lorch, werden gegenwärtig neue Güterbücher, sowie ein Servitutensbuch, angelegt; die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfand-Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

bei der Güterbuchskommission geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben hätten,

G m ü n d.
 Nächsten Sonntag spielt die Musik der K. Artillerie
 auf der Köhlerhütte. Stabstrompeter Horn.

G m ü n d.
Empfehlung.

Ich erlaube mir die höflichste Anzeige zu machen, daß ich meinen Vorrath von Taschenuhren durch eine frische Sendung von sehr feinen

Cylinder- und Spindel-Uhren

sehr vermehrt habe, und empfehle solche hiemit unter Zusicherung hinreichendster Garantie, und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Michael Barth, Uhrmacher,
 neben der Löchner'schen Buchdruckerei.

G m ü n d.

Morgen Sonntag und Montag, als an meiner Kirchweih, halte ich ein

Regelschieben,



wobei folgende Gewinnste vorkommen:

- | | |
|-----------|----------|
| 1. Gewinn | 6 Gänse, |
| 2. " | 4 " |
| 3. " | 2 " |
| 4. " | 1 " |

Näheres sagen die Anschlagzettel, wozu höflichst einladet
 Pfisterer zum Hahnen.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Es haben sich mehrere Gemeintheil-Besitzer auf dem Klarenberg dazu vereinigt, Demjenigen, der einen Dieb habhaft macht, zwei Gulden Prämie auszusetzen. Es werden daher sämtliche Gemeintheil-Besitzer und Pächter des Klarenbergs aufgefordert, selbst beitragen zu wollen, und jedes Vorgehen solcher Art ohne Rücksicht der Person an das Stadtschultheißenamt einzuliefern, von wo dann die gesetzliche Strafe erfolgt, sowie auch dem Einbringer die Prämie ertheilt wird. Es werden daher die Eltern und Lehrherren ersucht, ihre Untergebenen auf das Strengste zu warnen. Weitere Prämien werden sodann wieder bekannt gemacht werden.

Württemberg.

Göppingen. Die Repernte ist eingebracht, der Ertrag ein reichlicher. Kohlraps mit Maschinensaat lieferte auf dem Morgen 5-6 Scheffel, breitwürfige Saat 4-5 Scheffel. Rübenreps, mehr von kleineren Dekonomen gebaut, wirft 4-5 Scheffel per Morgen ab; bei der Maschinensaat ist Qualität und Quantität besser. Der Bezirk Göppingen mag heuer 800-900 Scheffel Reps producirt haben, davon ist die Hälfte schon verkauft. Der Preis stellt sich: Kohlraps 24-24½ fl., Rübreps 23-23½ fl., Maschinereps, der ein volleres Korn hat, wird um ½ fl. besser bezahlt. Schlagproben beim Kohlraps lieferten: Gewicht des Scheffels 240 Zollpfund, Del 100-102 Zollpfund. Bei dem Mangel an Dehnd werden die Deftuchen gesucht und theuer werden. — In Folge der trockenen Witterung und des Futtermangels fallen die Viehpreise rasch und stehen jetzt schon um 10pCt. niedriger. Auch die Fleischpreise haben um 1-2 Kreuzer abgeschlagen. — Die Ernte der Brodfrüchte hat begonnen und liefert guten Ertrag.

Winnenden, 21. Juli. Am leztverflossenen Sonntag wurde in Entfernung von einer halben Stunde an einer Frauensperson ein schreckliches Verbrechen begangen. Auf der Straße von hier nach Alfalterbach ging ein Mann im blauen Anzug mit umgeschwallter, schwerer Geldgürte. Wo der Weg von Weiler 3. Et. nach Schwaibheim quer über obige Straße führt, sieht dieser eine Frauensperson daher kommen. Diese ruft er an, eilt auf sie zu

G m ü n d.

Diejenige, welche Gelder verzinslich ausleihen wollen, können solche bei Unterzeichnetem jederzeit gegen Versicherung in württemb. Obligationen und 4 % Zins anlegen.



Gefälligen Anträgen steht entgegen

F. A. Jori.

Bitte um milde Gaben für die Abgebrannten in Gschwend.

Das schwere Unglück, welches über die benachbarte Gemeinde Gschwend verhängt wurde, hat ohne Zweifel das Mitgefühl auch der hiesigen Einwohner in hohem Grade und um so mehr in Anspruch genommen, als mit derselben mancherlei Verkehrsverbindungen stattfinden. Viele von hier und dem Bezirk werden auch von dem Wunsche erfüllt sein, nach ihren Verhältnissen und Kräften zur Linderung der entstandenen Noth beizutragen. Um nun eine offene Hand darzubieten, in welche alle, auch die kleinsten Gaben, in Geld oder in was sie sonst bestehen mögen, gelegt werden können und dadurch einer Zersplitterung der milden Beiträge zu begegnen, sowie eine Bürgschaft für deren zweckmäßige Verwendung zu gewähren, erbiten sich die Unterzeichneten zur Empfangnahme von Gaben jeder Art für die Abgebrannten in Gschwend, über deren Empfang und Verwendung sie in diesem Blatte Rechenschaft ablegen werden Gmünd, den 22. Juli 1857.

- Fabrikant Erhard und Söhne.
- Stadtschultheiß Kohn.
- Dekan Maier.
- Kaufmann Baptist Maier.
- Oberamts-Aktuar Mühlshlegel.
- Kaplan Pfizer.
- Stadtpfarrer Wagner.

G m ü n d.

Ein Zimmer mit Küche wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die

- 2) Für den Schullehrer: von K. 30 fr., Ung. 6 fr., Hrn. Oberlehrer Mertle 1 fl., A.-N. B. 1 fl.
- 3) Für den Unterlehrer: von K. 30 fr.

G m ü n d.

Für die Brand-Verunglückten in Gschwend sind folgende milde Beiträge eingegangen:

- 1) Für die Beschädigten im Allgemeinen: Von Hrn. Rothgerber Schabel 4 fl., Hrn. Färber Glock 24 fr., 2 Paar Hosen, 2 Kittel, 2 Tüchle, 1 Kappe, A.-N. B. 1 fl.

Mit Dankesbezeugung für diese Gaben, erbiten wir uns zur Annahme weiterer, und bemerken, daß die unter 1) angeführten Beiträge heute dem gem. Amt Gschwend, diejenigen unter 2) und 3) den betreffenden Personen zugesandt werden. Die Redaktion.

und will an ihr das Verbrechen verüben, was wir in neuerer Zeit so oft bei den Schwurgerichtsverhandlungen abgeurtheilt hören. Die Person wehrte sich nicht, und als er sein Vorhaben nicht erreichen konnte, so nahm er sein Messer und schlichte ihr damit den Leib auf. Obwohl die That am hellen Mittag geschah, so konnte der Thäter, weil Niemand des Wegs kam, davon eilen; die verletzte Person aber blieb mehrere Stunden auf dem Plage liegen, bis sie endlich nach Schwaibheim in ihre Heimath gebracht wurde. Ob sie mit dem Leben davon kommen wird, wird die Zeit zeigen, da bis auf die Gedärme die Bauchwand durchschnitten gewesen. Von dem Thäter weiß man zur Zeit noch nichts.

Calw, 22. Juli. Diesen Morgen zwischen 8-9 Uhr hat der ledige Seilergeselle Gottlieb Strobel von Liebenzell seine leibliche Mutter Friedrich Strobel's Wittwe mit einem Messer durch Beibringung von vielen Wunden ermordet. Der Thäter sei verhaftet.

In verschiedenen Weinbergen bei Heilbronn findet man bereits gefärbte Traubenbeere.

Das Münsterkomitee in Ulm veröffentlicht eine Uebersicht der Beiträge vom 1. Juli 1855 bis 1. Juli 1857. Hiernach belaufen sich dieselben auf 23,649 fl., worunter die namhaften Beiträge unserer Königsfamilie bedeutend in's Gewicht fallen. Die Gesamtsumme aller Beiträge seit Beginn der Sammlungen erreicht die Ziffer von 40,250 fl. 45 fr.

— Im obern Würmthale bewegen sich die Reyspreise zwischen 23 und 25 fl. — Die Viehpreise sind stark im Weichen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Vor einigen Wochen wurde die Stadt Bahn in Pommern in einer Nacht an allen 4 Ecken angezündet, und es brannte ein erheblicher Theil der Stadt ab. Da man sofort der begründeten Ansicht war, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht und durch ruchlose Hand angelegt worden, die erforderlichen Beamten zur Entdeckung der Verbrecher aber nicht zur Stelle waren, so wurde von hier der Kriminalkommissär Vid nach Bahn kommittirt, und es ist dessen Bemühungen gelungen, nicht nur die Verbrecherbände zu entdecken und eine nicht unerhebliche Anzahl von Personen zur Haft zu bringen, sondern auch so erhebliche Beweise gegen die Verhafteten zu sammeln, daß deren Bestrafung gesichert erscheint.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der heutige „Moniteur“ promulgiert das Gesetz, wodurch dem Minister des Auswärtigen ein außerordentlicher Kredit von 180,000 Franken zum Ankauf des Grabes des Kaisers Napoleon I. und des von ihm bewohnten Gebäudes zu St. Helena eröffnet wird. — Der bereits gestern von uns telegraphisch erwähnte Artikel des „Moniteur“ lautet wörtlich: Seit mehr als einem Monat hatte die Polizei den Beweis in der Hand, daß in London ein Komplott geschmiedet worden, gegen das Leben des Kaisers. Drei Italiener, die mit der Ausführung dieses entsetzlichen Planes beauftragt waren, befanden sich in Paris und wurden verhaftet. Man nahm auch die Waffen weg, welche als Werkzeuge des Verbrechens dienen sollten: es waren Dolche, Revolver u. s. w. Der Gerechtigkeit überliefert; hatten die Schuldigen ihr Verbrechen bereits eingestanden und die Namen ihrer Mitschuldigen enthüllt. Die Regierung ließ indeß die Verfolgung suspendiren, damit das Aufsehen, das dieser Prozeß erregen mußte, nicht als ein Mittel betrachtet werde, auf die stathabenden Wahlen einzuwirken, und die Aufrichtigkeit derselben zu alteriren. Jetzt sind die Verfolgungen wieder aufgenommen und eine Ordonnance des Untersuchungsrichters verweist vor die Anklagekammer die sämtlichen Verhafteten und ihre Mitschuldigen. Ihre Namen sind: Tibaldi, Bartolotti, Grilli, genannt Saro, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti, Campanella.

Amerika.

Aus New-York, 8. Juli, wird der Times geschrieben: „Die Feier des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung erhielt dieses Jahr eine Abwechslung durch einen schmachlichen Straßenstandal, dessen Details noch immer die Spalten unserer Morgenblätter füllen. In dem 6. Bezirke, welchen man als das Whitechapel, oder St. Giles (zwei berächtigte Distrikte Londons) bezeichnen darf, existirt eine Gesellschaft junger Kaufbolde — um sie nicht mit einem schlimmen Namen zu bezeichnen — die unter dem Namen des Todten-Kaninchen-Klubs bekannt ist. Zwischen diesem Klub und einem andern, dem der Lauben-Jungen (Bowery Boys), bestand schon seit langer Zeit eine Fehde. Die alte Polizei war am Freitag, dem Tage vor der Feier, entlassen worden, die neue noch nicht hinlänglich organisiert, und dieses Interregnum benützten die beiden Banden, um sich eine Schlacht zu liefern. Die Lauben-Jungen griffen die toten Kaninchen muthig an und wurden von ihnen mit Pistolen und Musketen empfangen. Von der einen Seite ward sogar eine Haubtze herbeigeschleppt; dieselbe ward jedoch schmachlich erbeutet, noch ehe sie zum Chargiren kam. Auf den Straßen waren Barricaden errichtet. Auch Weiber nahmen an dem Kampfe Theil, indem Negerinnen und Irländerinnen den Kämpfern von den Dächern der Häuser herab Ziegelsteine auf die Köpfe warfen. Die Polizei war so dumm, einzuschreiten, und verhinderte auf diese Weise, daß der Kampf ein ähnliches Ende nahm, wie der zwischen den beiden Löwen, die einander auffraßen. Drei Regimenter, darunter zwei Miniébüchsen und je 12 Schuß auf den Mann, wurden aufgeboten. Dadurch ward der Schlägerei ohne weiteres Blutvergießen ein Ende gemacht. Die Hospitäler sind mit Verwundeten angefüllt. Ein mir befreundeter Arzt, der in Paris vielerlei erlebt hat, sagte mir, er habe niemals so viele Schußwunden zu gleicher Zeit gesehen.“

Indien.

— „Morning-Chronicle“ macht mit fetter Schrift folgende Mittheilung: Unter gewöhnlichen Verhältnissen würden wir mit

großem Mißtrauen allen jenen Gerüchten aus Indien ein Ohr leihen, die vor dem Eintreffen einer direkten Ueberlandpost auflaufen, da es fast unmöglich scheint, daß auf anderem Wege schnellere Privatberichte einlaufen könnten. Seitdem man jedoch weiß, daß, wie zur Zeit des Krieges in der Krim, gewisse Häuser vermittelst ihrer Verbindungen im östlichen und übrigen Rußland, Berichte aus Indien um 5 Tage früher erhalten, als es uns hier zu Lande mit Hilfe der schnellsten Dampfer und des Telegraphen bisher möglich war, halten wir es für unsere Pflicht, die Thatsache zu erwähnen, daß in gewissen Kreisen, die in Allem, was sich auf Kriegsrüstungen bezieht, gut unterrichtet sein sollten, seit gestern Abend das Gerücht verbreitet, es habe sich die ganze Armee von Bombay empört und der beinahe allgemein gewordenen Meuterei der Armee von Bengalien angeschlossen. Wir wiederholen es, daß diese traurige Neuigkeit uns einstreifen, als kloßes Gerücht zugekommen ist.

Haus- und Landwirthschaft.

Ein französischer Missionär schreibt, daß man in China stets mit sicherem Erfolg gegen Wasserfieber eine Hand voll zarter Zweige der dort wie in Europa häufig vorkommenden Polygala in Wasser kochte und den Saft dem Kranken gebe.

Die Erscheinung.

(Fortsetzung.)

Sein Haß hatte eine andere Richtung genommen und fiel verstärkt auf den unglücklichen Knaben, die Ursache all' dieses Elendes. Van Roeren war fest überzeugt, daß dieses Kind anderen Leiden als den seinigen entsprossen sei, und das Schicksal, welches er ihm bereiten wollte, sollte reichlich zur Nahrung seines eigenen Daseins, wie der Untrene seiner Mutter dienen. Von der zartesten Kindheit an ward dieser Plan in's Werk gesetzt. Unwissenheit und Vernachlässigung waren die beiden tödtlichen Einflüsse, mit denen er die moralische Natur des Knaben zu morden versuchte, und mit der der vollendeten Feldherrnkunst führte er diesen fürchterlichen Feldzug gegen die Tugend des eigenen Sohnes aus, als dieser heranwuchs. Er gab ihm Geld, hielt ihn aber von jeder Bildung zurück, erlaubte ihm jede Freiheit der Handlung, verhinderte aber die Ertheilung guten Rathes. Vergeblich suchte die Mutter des Knaben, welche die fürchterlichen Folgen einer solchen Behandlung vorher sah, in's Geheim durch jedes ihr zu Gebote stehende Mittel den Anschlägen ihres Gatten entgegen zu wirken; vergeblich strebte sie in ihrem Sohne den Ehrgeiz nach Erziehung zu erwecken. Mit Schrecken sah sie alle ihre schmerzlichen Anstrengungen vereitelt und das einzige Kind in seiner Jugend schon zum Trunkenbolde und stöckerlichen Burschen werden. Dies ward für ihre Kräfte endlich zu viel und sie erlag den Sorgen und Anstrengungen, um zu ihren sonnigen belgischen Fluren heim zu kehren. In ruhigem, aber schnellem Zerfall, dessen Ruhe nur durch den einzigen großen Kummer gestört wurde, welcke sie in wenigen Monaten hin. An einem Herbsttage, als das Laub von den Bäumen fiel, betete sie zu Gott für ihr Kind und starb. Ihr Gebet vermochte kein Heil für den Unglücklichen mehr herabzusenden. Verschwender, Spieler, Wüstling und Trunkenbold, stand das irdische Schicksal Alain van Roeren's unabänderlich fest. Sein Vater, der ihm von Natur aus bestimmte Führer, blickte auf jede neue Verderbniß seines Sohnes mit einer Art von grimmigem Vergnügen. Selbst der Tod seiner untreu geglaubten Gattin führte keine Veränderung in seinem Vorsatz herbei. Ruhig erlaubte er dem jungen Manne, blind seinem Untergange auf der Bahn entgegenzurennen, auf die er ihn selbst geleitet.

Die Jahre vergingen, und Herr van Roeren näherte sich der Zeit seines Lebens, in welcher er bald erwarten durfte, seinem mißhandelten Weibe in die Ewigkeit zu folgen. Selbst der gehässigen Gegenwart seines Sohnes entledigte er sich noch; das Band einer systematischen Rache, das sie ehemals vereinigt, ward zerrissen und

Alain ohne Geld und ohne Grundsätze sich selbst überlassen. Die Veranlassung dieser Trennung zwischen Vater und Sohn war die Verheirathung des letzteren mit einem Mädchen von geringer aber ehrenhafter Abkunft, eine gute Entschuldigung für den gewissenlosen Alten, den Sohn zu verstoßen. Von dieser Zeit an trafen sie nie mehr zusammen. Alain führte, so gut es ging, das Leben der Zerstreuung und kärglicher Verschwendung fort und starb bald, ein Kind, eine Tochter, hinterlassend.

Endlich starb auch sein Vater, schrecklich, wie er gelebt hatte. Diejenigen, welche in seinen letzten Augenblicken an seinem Lager standen, erwähnen eines sonderbaren Umstandes, der mit seinem Tode zusammenhängt. Wenige Minuten, ehe er verschied, erhob er sich im Bett und schien sich mit einer unsichtbaren Person unter den Umstehenden zu unterhalten. Seine Lippen bewegten sich wie beim Sprechen; bald jedoch sank er zurück, eine Fluth von Thränen vergießend. „Irthum! Irthum!“ waren die einzigen leise gemurmelten Worte, die man bis dahin verstehen konnte, seine Geberden aber solche, als flehe er inbrünstig um die Vergebung irgend Jemandes, von welchem er glauben mochte, er sei zugegen. Der Todeskampf folgte, doch schien er sich während desselben noch einmal zum Sprechen zu zwingen. Deutlicher hörte man jetzt die abgerissenen Worte: „Ich war im Irthum — mein — nicht gefunden — um Gottes willen, schaue in — Du wirst finden . . .“ Nach diesem fragmentarischen Reden schien er zu fühlen, daß die Kraft zum Sprechen für immer vorüber sei. Traurig heftete er die Augen auf die Umstehenden und starb mit traurigem Schmerzenseufzer. Diese Thatsachen wurden mir von der Enkelin des Verstorbenen, Alice van Koeren, Alain's Tochter mitgetheilt. Ein Freund hatte sie an das Sterbebett ihres Großvaters gerufen. Es war bereits zu spät, sie sah ihn zum ersten Mal und sah ihn sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein französischer Infanterieoffizier macht folgende interessante Mittheilungen über ein physisches und physiologisches Problem, dessen Zeuge und Gegenstand er in einer Schlucht Kabyliens war. „Ich befand mich,“ erzählte er, „früh Morgens in einer wilden von Klüften zerrissenen Gegend, um zu recognosciren, und setzte mich nach mehreren Stunden eines schwierigen Marsches auf einen Felsblock nieder. Der Himmel war von einem Dunste bedeckt, welcher die Spitzen des Djurdjura verbarg; die Luft war schwül; ich athmete schwer. Ich erhob mich bald, um meinen Marsch fortzusetzen; ich blickte um mich. Das erste, was mir in die Augen fiel, war ein Mann, der in einer Entfernung von sechshundert Metres mir gegenüber stand und mich aufmerksam zu beobachten schien. Ich ging, er ging auch. Ich erkannte die Offiziersuniform meines Regiments. Je weiter ich vorrückte, desto näher kam er, indem er alle meine Bewegungen nachzuahmen schien. Man denke sich mein Erstaunen, als ich nur noch einige Schritte von ihm entfernt, erkannte, daß dieser Mensch ich selbst, mein Doppelgänger war. Diese

Ähnlichkeit erschreckte mich, ich streckte den Arm gegen das Gespenst aus, das mir ebenfalls den Arm entgegenstreckte. Entsetzt stieß ich einen Schrei aus, den das Echo wiedergab. Endlich zog ich den Degen, das Phantom zog ebenfalls den Degen; ich stürzte darauf zu, es ahmt meine Bewegung nach; aber kaum hatte ich ein paar Schritte gemacht, so verschwand es. Ich war äußerst erregt. Als ich meine Ruhe wieder gewonnen hatte, erklärte ich mir das Phänomen durch die Wirkung der Spiegelung (mirage). Später ist anderen Offizieren dasselbe begegnet.“ — Man nennt jetzt die Schlucht Kabyliens, wo diese seltsamen Erscheinungen sich zeigen, die Schlucht der Spiegelung (ravin du mirage).

Ein pfeifiger Konzertgeber. Der Violinspieler Esser, welcher in London ein Konzert gab, wurde schon beim ersten Sage ausgepfeifen. Ganz ruhig wartete er, bis das Pfeifen aufgehört hatte, gab dann das Tempo zum Adagio an, legte aber den Bogen weg, nahm die Geige unter den Arm und piffte sein Solo, während er sein Pfeifen mit Violin picicato begleitete. Die Zuhörer waren über das ungewohnte Konzert ganz frappirt, brachen endlich in ein schallendes Gelächter aus, klatschten und riefen aus vollem Halse: Bravo! Bravissimo! — Als der Sturm vorüber war, verbeugte sich Esser gegen das kunstliebende Publikum und sprach: Sie entschuldigen gütigst meine Freiheit; da ich Einige der verehrten Versammlung als Freunde des Pfeifens erkennen mußte, so hielt ich es für meine Pflicht, mich nach dem Geschmacke derselben zu richten und ihnen auch was vorzuspfeifen. Die Mehrzahl ist aber Freund von Violinspielen, und derselben werde ich jetzt in meinem dritten Sage Genüge leisten.“ Nun spielte er den dritten Satz des Konzertes und sein wirklich schönes Spiel fand volle und allgemeine Anerkennung.

Eine Stadt, die keinen Armen hat! Eine solche Stadt ist die Stadt Deß in Siebenbürgen. Ein Correspondent der Morning-Post schreibt nämlich von dort folgende eigenthümliche Geschichte: „Ein Bäcker jenes Dries wurde wegen Gewichtsverfälschung durch Confiscation seines Backwerks bestraft; die Behörde beschließt, die mit Beschlagnahme belegten Semmeln unter die Armen vertheilen zu lassen; ein Heibud wird sofort ausgesendet, um die Armen aufzusuchen und zum Semmelschmaus einzuladen. Aber siehe da! der Mann des Gesetzes kann keinen einzigen Armen in der ganzen Stadt aufreiben und kehrt zurück, um dies zu melden.“ Wer sich hierauf der vermaisten Ripfeln und Semmeln angenommen habe, darüber schweigt die Geschichte.

Repspreiszettel.

Göppingen. Ertrag im Bezirke gegen 1000 Scheffel; verkauft: Kohlreps zu 24 bis 25 fl., Rübenreps 22 bis 23 fl.; noch feil 400 bis 500 Schfl. Verkauf etwas flau. Neigung zum Falten.

G m ü n d.

Wollene, halbwollene, baumwollene und leinene Rock- und Hosenzuge verkauft zu Fabrikpreisen

Carl Kreuser.

G m ü n d. — Ergebniß des Frucht-Marktes am 22. Juli 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Auführ.		Gesammit-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest gelieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.		Verkaufs-Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl.			
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	10	—	12	4	22	4	13	4	9	—	18	32	18	22	18	4	248	12	—	—	—	3
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	—	—	—	3	—	3	—	—	—	12	16	—	—	—	—	36	48	—	—	1	4
Gerste	13	4	9	2	22	6	7	4	15	2	11	12	10	56	10	16	82	6	—	—	1	28
Haber	8	4	—	—	8	4	2	—	6	4	8	32	—	—	—	—	17	4	—	—	—	16
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	35	—	21	6	56	6	26	—	30	6							384	10				

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 285, 280, 275 Pfd., auf 840 Pfd. Durchschnittsgewicht 280 Pfd. Schranken-Aufscher Weikmann.